



Du stellst meine Füße auf weiten Raum

**Sieben Andachten zum
Hungertuch**
Helmut Schlegel OFM, Hofheim

Andacht 1

Betrachten

Wir schauen uns das MISEREOR-Hungertuch an. Der erste Eindruck: kraftvoll, dynamisch, raumgreifend. Dreigeteilt – ein Triptychon. Schwungvolle Linien, von rechts oben in die Mitte unten – dann wieder aufwärts ...

Wie schwarze Wollfäden - im mittleren Teil chaotisch zusammen geknäuelte, gestaucht, unauflösbar. Viel Raum, helle Flächen mit dunkleren Flecken, immer wieder zarte Blumen... Die Farben: Weiß, Schwarz und Gold...

Was sehe ich?

Einen menschlichen Fuß: Dazu gibt es viele Assoziationen. Ökologischer Fußabdruck. Fußwaschung. Fuß als Fundament. Fußtritt. Auf großem Fuß leben. Leichtfüßig durch's Leben gehen...

Einen verletzten Fuß: Die Mitte ist gebrochen und verwundet. Ich lese, dass auf diesem Hungertuch das Röntgenbild eines Menschen abgebildet ist, der bei einer Demonstration auf dem „Platz der Würde“ in Santiago de Chile im Herbst 2019 schwer verletzt worden ist.

Ein bekanntes Gebet aus dem 14. Jahrhundert fällt mir ein: Christus hat keine Hände, nur unsere Hände... Er hat keine Füße, nur unsere Füße...

Erdsuren und goldene Blüten! Wo immer ich stehe – ich stehe in Gottes Weite.

Besinnen

die Würde der Menschen:
der aufrechte Gang
auf Füßen die tragen
und brechen
und heilen

Blumen
hast Du ausgestreut

unbeirrt
mit Narben und auf Krücken

folgen wir
dieser goldenen Spur.

Aktionsform: Sieben wöchentliche Andachten mit dem Hungertuch oder einzelne Sabbat-Tage. Alle Andachten können als Haus-Gottesdienste mit einer oder mehreren Familien oder auch digital mit einer größeren Gruppe gefeiert werden.

Zielgruppe: Fastengruppen oder allein Fastende; Familien, Gruppen inner- und außerhalb von Gemeinden, Krankenhaus-Seelsorge, wenn die Andachten entsprechend angepasst werden. Einzelne Texte und Lieder sind auch in Früh- oder Spätschichten wertvoll.

Sie finden die übrigen Andachten 2–7 auf der DVD 0203.

© Ricarda Moufang
Diese und andere Meditationen von Ricarda Moufang haben wir in den „Meditationen zum Hungertuch“ für Sie zusammengestellt (Best.-Nr. 2 118 21).

Bedenken

„Du schufst weiten Raum meinen Schritten, meine Knöchel wankten nicht.“ (Psalm 18,37)

Psalm 18 wird König David zugeschrieben, der Gott dankt, weil er aus großer Not gerettet wurde. In der Erfahrung der Freiheit setzt er sein ganzes Vertrauen auf Gott.

Anregungen für ein Gespräch:

Wie ist es, aus einer Gefahr befreit zu werden? Wie fühlt es sich an, „gut zu Fuß“ zu sein und (wieder) frei gehen zu können? Vielleicht berühren solche Erfahrungen und das Bild vom „weiten Raum“ etwas von unserer Gotteserfahrung.

Beten

Gott des Lebens,
Wunderbar hast du
unsere Füße geschaffen,
sie sind wahre Kunstwerke.
Einen guten Stand haben, gehen dürfen,
Schritt für Schritt voran kommen –
das sind Erfahrungen, die uns guttun.
Wir danken dir, Gott,
für unsere Füße.

Die Weite lockt uns:
uns nach vorne wagen
in bisher unbekanntes Land.
Am Horizont das Ziel ahnen,
das Haus, wo wir ankommen dürfen
und Heimat finden.
Wir wagen es, Gott, mit deiner Hilfe,
unseren Weg zu gehen.

An unserer Seite wissen wir
treue Freunde, die uns begleiten.
Dankbar sind wir
für unseren Wegbegleiter Jesus,
der alle Wege mit uns geht,
sogar die Wege in Angst und Einsamkeit
und den Weg durch das Tal des Todes.
So wie du, Gott, ihn geführt hast
zum ewigen Leben,
so wird er uns führen
auf dem Weg zu dir.
Dank dir für Jesus, unseren Bruder.

Singen

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Calypso

♩ = 98

Refrain

Du stellst mei - ne Fü - ße auf wei - ten Raum
und ich trau - e mich, mu - tig zu ge - hen.
Du stellst mei - ne Fü - ße auf wei - ten Raum
und ich trau - e mich, mu - tig zu gehn!

Strophen

1. Fes - te Schu - he, leich - te Schrit - te und am Ho - ri - zont ein Ziel,
2. Gu - te We - ge, star - ke Brü - cken, wo Mo - rast ist, fes - ten Stand,
3. Ei - nen En - gel mir zur Sei - te ei - nen, der mir Mut zu - spricht,
Weg - be - glei - tung hin zur Mit - te und ein sich - e - res A - syl.
Hin - weis - ta - feln oh - ne Lü - cken, ei - ne Stock in mei - ne Hand:
Ru - he - plät - ze, Brot und Freu - de und ein Läch - eln im Ge - sicht:
Das gibst du mir, du, Gott, ich dan - ke dir. Klatschen ad lib.

Refrain:

Du stellst meine Füße
auf weiten Raum
und ich traue mich, mutig zu gehen.

Feste Schuhe, leichte Schritte
und am Horizont ein Ziel,
Wegbegleitung hin zur Mitte
und ein sicheres Asyl.
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

Refrain

Gute Wege, starke Brücken,
wo Morast ist, festen Stand,
Hinweistafeln ohne Lücken,
einen Stock in meine Hand:
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

Refrain

Einen Engel mir zur Seite
einen, der mir Mut zuspricht,
Ruheplätze, Brot und Freude
und ein Lächeln im Gesicht:
Das gibst du mir,
du, Gott, ich danke dir.

Refrain

Text: Helmut Schlegel, Musik: Joachim Raabe

Eine Einspielung des Liedes finden Sie im MISEREOR-Kanal auf YouTube.

Weitere Lieder: Ausgang und Eingang, Anfang und Ende (GL 85), Gott liebt diese Welt (GL 464), Herr, du bist mein Leben (GL 465), Und ein neuer Morgen (Ein Segen sein, Junges Gotteslob, Dehm-Verlag, Limburg, 827).